Freigabe von Erkenntnissen, die der Staat finanziert

1 Freigabe von Erkenntnissen, die der Staat finanziert

2 Wissenschaftliche Erkenntnisse, die überwiegend von den Geldern der Steuerzahler finanziert
3 werden, müssen allen zugänglich sein.

4 Alle wissenschaftlichen Forschungsergebnisse, die veröffentlicht werden, sind in angemessener
5 Zeit nach Ihrer Veröffentlichung auch kostenlos dauerhaft zugänglich zu machen, z.B. auf einer
6 dafür vom Staat einzurichtenden Internetseite.

7 Als überwiegend vom Staat finanzierte Forschungsergebnisse gelten dabei im Grundsatz alle
8 Veröffentlichungen von staatlichen Instituten, Forschungseinrichtungen, Hochschulen und
9 Universitäten bzw. deren Angestellten. Hinzu kommen alle privaten Forschungsergebnisse, die
10 überwiegend, d.h. mit über 50 % der Kosten, mit Hilfe staatlicher Förderung erzielt wurden.

11 Nur im Einzelfall soll der Gegenbeweis möglich sein, dass ein Forschungsergebnis nicht
12 überwiegend vom Staat finanziert wurde.

13 Diese Regeln sollen nicht die wirtschaftliche Verwertung der Erkenntnisse z.B. durch Patente und
14 Lizenzen beschränken. Sie sollen nur den Zugang für weitere wissenschaftliche Arbeit sichern.

15 Zudem soll sich der deutsche Staat für eine parallele Regelung auf Ebene der EU und anderer
16 supranationaler Institutionen einsetzen.

17 Begründung

18 Bis zum April 2012 haben über 9.500 Wissenschaftler aus aller Welt einen Boykottaufruf
19 unterzeichnet, nicht mehr in den Zeitschriften des weltgrößten Wissenschaftsverlags Elsevier zu
20 veröffentlichen.¹ Sie sprechen sich dafür aus, dass ihre Ergebnisse allen zugänglich sind. Bisher
21 erhalten die großen Verlage (in Deutschland z.B. Beck und Springer) die meisten wissenschaftlichen
22 Aufsätze kostenlos von den Forschern oder nur für einen geringen Umsatzanteil. Auch die Forscher,
23 die im peer-review-Verfahren die Aufsätze auswählen, arbeiten meist ehrenamtlich. Sie erzielen
24 jedoch durch die Veröffentlichungen selbst Quasi-Monopolgewinne. So kostet ein Abo des Journal of
25 Mathematical Sciences pro Jahr 21.000 US-\$. Damit erzielt z.B. Elsevier bei einem Umsatz von ca.
26 2,54 Mrd. EUR einen Gewinn von ca. 930 Mill. EUR. Die Preise für die Magazine sind in Zeiten des
27 Internets nicht etwa gefallen, sondern noch gestiegen. Auch die Abokosten für elektronische
28 Abonnements sind ein dramatischer Budgetposten in fast allen Universitäten. Genau diese
29 Universitäten haben aber die Forschungsergebnisse erbracht, für die sie dann wieder zahlen müssen.
30 Zudem hat der Steuerzahler für die Erkenntnisse gezahlt, sie ihm daher auch zugänglich sein,
31 ansonsten subventioniert der Steuerzahler nur die Wissenschaftsverlage.

32 Im Moment bestimmt sich leider der wissenschaftliche Aufstieg nach Veröffentlichungen in
33 prestigeträchtigen Zeitschriften. Daher kann das System nicht von heute auf morgen abgeschafft
34 werden. Allerdings spricht nichts dagegen, nach einer gewissen Zeitspanne eine Erkenntnis allen
35 zugänglich zu machen. Gute Ergebnisse werden weiterhin in den Zeitschriften veröffentlicht. Alle
36 Ergebnisse sind nach eine Zeitspanne von vielleicht sechs Monaten im Internet zu finden. Dies hat
37 auch keine negative Anreizwirkung für die beteiligten Wissenschaftler, denn diese arbeiten schon

---

¹ Siehe dazu und im folgenden Economist v. 14. April 2012 S. 15.

Freigabe von Erkenntnissen, die der Staat finanziert

38 heute größtenteils kostenlos. Die einzige Leistung, die die Verlage weiterhin erbringen müssen, ist
39 die Sammlung der Aufsätze und die Organisation des peer-review. Wenn dies zu einer Verringerung
40 der Anzahl von Zeitschriften führt, dann könnte dies sogar ein positiver Effekt sein. Von dem
41 eingesparten Geld können die Universitäten ein eigenes System des peer-review einrichten und auch
42 zentrale Internetseiten für Veröffentlichungen.

43 Auch die Wissenschaftsfreiheit gem. Art. 5 III GG wird davon nicht ungerechtfertigt eingeschränkt.
44 Die Freiheit, dort zu veröffentlichen, wo man es will, ist nur ein kleiner Teil der Wissenschaftsfreiheit.
45 Zu ihrer Entfaltung ist es kaum notwendig, dass man unbedingt in einem kommerziellen Magazin
46 veröffentlichen muss und die Ergebnisse nie kostenlos zugänglich werden. Es befördert im Gegenteil
47 die Wissenschaft, wenn Erkenntnisse ohne exorbitante Kosten zugänglich werden. Zudem ist der
48 Grundsatz des sparsamen Einsatzes von Haushaltsmitteln zu beachten. Im Moment zahlt der Staat
49 für dieselbe Erkenntnis zweimal, einmal bei der Forschung und einmal bei der Zugänglichmachung.

50 Auch internationale Verwerfungen sind nicht zu befürchten. Die Initiative für freie Veröffentlichung
51 von Erkenntnissen kommt gerade aus anderen Ländern und wird wahrscheinlich dort sogar schneller
52 umgesetzt werden als in Deutschland. Zudem erfasst der Antrag die Umsetzung auch über
53 Deutschland hinaus.

54 Daher sprechen sowohl faktische Gründe als auch die Wertungen der Verfassung für die erweiterte
55 Freigabe von wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Weiterer Weg

57 Deutschlandtag der JU

58 Bundesparteitag der CDU

Antragsteller

60 Junge Union Hamburg